

ken wäre, finde ich in einer schauburger urkunde von 1483 erwähnt *). Allein es müsten sich erst sonstige spuren des festen hafts der alten thierfabel in dieser Wesergegend aufweisen lassen, und ich vermag nichts davon beizubringen.

3) Auf mehr geltung anspruch hat daher eine erklärung, welche in dem namen Reinhardswald die letzte silbe für überflüssig hält, und schon in dem alten worte hard den begriff des waldes völlig ausgedrückt findet. Das alts. hard, ahd. hart ist der echte ausdruck für silva, nemus, und in der wurzel verschieden von dem nur scheinbar damit zusammen-treffenden adj. hart (durus), ahd. harti, herti, goth. hardus; denn jenem subst. entspricht, wenn mich nicht alles teuscht, das altn. haddr, folglich ein goth. hazds. Noch das sei bemerkt, dass die hochdeutsche form hart und nicht harz fordert, welches sich durch misverstand nhd. und in die namen Harzwald, Harzburg (mhd. Hartesburc) eingeschwärzt hat. Soviel von hard. Der zusammensetzung erster theil, ragin, regin, später rein verstärkt bloss den sinn des andern worts, vor welches er zu stehen kommt. Wie also reginblind stockblind, reginscatho latro maximus ausdrücken, bezeichnet reginhard sehr treffend einen grossen wald. Da eine ganze reihe der ältesten deutschen waldbenennungen mit hart gebildet ist, z. b. Spechtshart, Manhart (in Oestreich), Weillhart, Laubhart (in Baiern), u. a. m., so gebe ich dieser letzten auslegung des hessischen Reinhart den vorzug.

BLOTZHOF, BLOTZGARTEN.

Aufm blotzgraben, blotzgarten heisst es zu Meckbach a. Rotenburg, niederh. wbl. 1830, 432. 1823.

*) Paulus kloster Möllenbeck p. 125.